

VORWORT

Moria war das größte Flüchtlingslager, das in Europa jemals existiert hat. Die fünf Buchstaben stehen auch als ein Symbol für den Umgang des Kontinents mit der sogenannten Flüchtlingskrise. Dieses Buch handelt vom Lager und von den Flüchtlingen sowie von dem großen historischen und politischen Bild, zu dem Moria gehörte.

Die Erzählstimme, die die Leserinnen und Leser mit auf Lesbos nimmt, gehört Kinderpsychologin Katrin Glatz Brubakk. Sie war für verschiedene Organisationen, unter anderem Ärzte ohne Grenzen, mehrfach auf der Insel im Einsatz. Der Ordnung halber möchten wir jedoch betonen, dass es sich hierbei voll umfänglich um ein unabhängiges Buch handelt, dessen Inhalt allein die Autorinnen verantworten.

Das Buch erzählt die Geschichten der Flüchtlinge, wie Katrin sie gesehen und gehört hat. Sehr viele haben in einer vulnerablen Situation ihr Innerstes geteilt. Die Verantwortung, damit sensibel umzugehen, nehmen wir sehr ernst. Wo es nicht möglich war, die Betroffenen im Nachhinein um ihr Einverständnis zu bitten, haben wir zur Wahrung der Sicherheit, der Persönlichkeitsrechte und der Anonymität der Personen Namen und wiedererkennbare Details geändert. All jene, die wir erreichen konnten, haben eine übersetzte Version ihrer Geschichte gelesen und die Darstellung im Buch genehmigt. Einige hatten den Wunsch, mit einem fiktiven Namen oder nur dem Vornamen in Erscheinung zu treten. Wurden sowohl Vor- als auch Nachname verwendet, hat die jeweilige Quelle dem zugestimmt.

Einige Begriffserklärungen vorab: Das Wort Flüchtlingskrise verfestigte sich 2015 in der Alltagssprache, als die Anzahl der nach Europa kommenden Flüchtlinge größer wurde als jemals zuvor. Auch wir verwenden den Begriff, möchten jedoch darauf hinweisen, dass die Krise vor allem die auf der Flucht befindlichen Menschen traf, nicht den Erdteil, in den sie kamen. Wenn wir das Wort Flüchtlinge verwenden, dann umfasst das alle Menschen, die, unabhängig von der Ursache, auf der Flucht sind. Dass wir nicht zwischen Flüchtlingen und Migrant*innen unterscheiden, ist kein Versuch, darauf hinzudeuten, dass alle Asylanträge genehmigt werden sollten. Verstehen Sie

es vielmehr als eine Erinnerung daran, dass alle Menschen das Recht haben, Asyl zu beantragen, und dass ihr Antrag ordentlich und gerecht bearbeitet wird.

Das Wort Flüchtling ist Gegenstand uneinheitlicher Auffassungen im deutschen Diskurs. Dem Begriff wird wegen der Endung »-ling« eine negative Konnotation nachgesagt, die abschätzig und eine Verniedlichung sei. ProAsyl bemerkt jedoch, dass das Wort im allgemeinen Sprachgebrauch nicht abwertend verwendet werde, anders als zum Beispiel der Begriff Asylant. Alternative Begriffe bringen andere Nachteile mit sich – so ist »Migrant« oder »Schutzsuchender« zu allgemein und führt damit zu Verwässerung. »Geflüchteter« ist durch die Partizipform stark abstrahierend. Da im deutschen Sprachgebrauch außerdem zahlreiche Wortverbindungen mit dem Wort Flüchtling existieren, wird im vorliegenden Buch bewusst auf die Verwendung der Form Geflüchtete verzichtet.

Was auf Lesbos geschieht, ist nicht zu Ende, nachdem wir den Punkt hinter dem letzten Satz dieses Buches gesetzt haben. Der in der norwegischen Originalausgabe erfasste Zeitraum endet im Dezember 2022. Für die deutsche Ausgabe haben wir in Form eines Epilogs zusammengefasst, was bis zum 31. Januar 2024 geschehen – beziehungsweise nicht geschehen – ist.

An Flüchtlinge und Helfer, die ihre Geschichten großzügig und furchtlos mit uns geteilt haben: Ihr seid die Helden dieses Buches. Ohne euch wäre es nicht möglich gewesen, diese Geschichte niederzuschreiben.

An alle, die uns gebeten haben zu erzählen, was auf der Türschwelle Europas geschieht: Dieses Buch ist für euch.

Trondheim, Januar 2023 und Januar 2024
Katrin Glatz Brubakk & Guro Kulset Merakerås